

1. Jonathan und sein Waffenträger

1. Samuel 13,23 – 14,1 + 4 – 23a

Jonathan, der Sohn des Königs Saul, beklagte nicht nur die schlimme Situation von den Feinden beherrscht zu werden, er jammerte nicht, er wollte nicht untätig herumstehen, sondern er wagte etwas im Kampf gegen den Feind. Dabei war er erst einmal nicht der siegessichere Held, denn er sagte: „Vielleicht hilft uns der Herr; denn für ihn ist es nicht schwer, den Sieg zu schenken, ganz gleich, ob nun viele oder wenige kämpfen.“

Mit seinem noch jüngeren Waffenträger hatte er auch einen Kämpfer, mit dem er eines Sinnes war. Jonathan wollte gewiss sein und erwartete noch ein sehr unwahrscheinliches Zeichen: Wenn die Philister sie wahrnehmen, dann sollten sie nicht wie im Krieg üblich: „Halt, stehen bleiben“, rufen, sondern sie höhnisch auffordern, heraufzukommen, dann sollten sie wissen, dass Gott mit ihnen ist. Nun geschieht ein Wunder: Die Feinde werden auf engstem Raum niedergemacht.

Nun erfasste das ganze Lager der Philister das Entsetzen, dazu kam ein von Gott gewirktes Erdbeben und es brach Panik aus. Der König will erst wieder Gott befragen, bevor er etwas unternimmt, aber die Ereignisse zeigten jetzt offensichtlich, dass gehandelt werden sollte. Es kam zum überwältigenden Sieg Israels.

2. Esther rettet ein ganzes Volk

Esther 4, 6 – 5, 4 Esther, eine jüdische Frau, war Königin im Perserreich. Haman, ein Nachkomme der Amalekiter, war erster Minister und plante die Ausrottung der Juden.

Die Amalekiter begegnen uns das erste Mal in 2. Mose 17, als sie bei der Wanderung des Volkes Israel durch die Wüste die Nachzügler, die Kranken, die Müden und Matten angriffen und töteten. Der König Saul erhielt von Gott den Auftrag, dieses Volk zu vernichten, aber er tat es nicht so radikal wie Gott es gefordert hatte. Haman war ein Nachkomme dieses Volkes mit der gleichen Gesinnung: Die wehrlosen, jüdischen Mitbürger im Perserreich, also in ihrem Elend, in ihrer Schutzlosigkeit, in ihrer Gefangenschaft, ohne Grund zu töten. Dazu benutzte er auch okkulte Praktiken, um den günstigsten Zeitpunkt zur Vernichtung der Juden zu bestimmen. Es standen satanische Mächte dahinter.

Für Esther kam es nun zur entscheidenden Situation: Sie selbst schien von dieser Konfrontation ausgenommen, denn sie war die Königin und niemand wusste, dass sie Jüdin war. Konnte sie ihrem Volk aus dieser Not helfen? Konnte sie dabei eine entscheidende Rolle spielen?

Es sah im Moment nicht gut für sie aus. Seit dreißig Tagen hatte der König sie nicht rufen lassen. Sie machte sich deshalb Sorgen um ihre Gunst beim König. Einfach ihm zu begegnen, war riskant, denn er war ein absoluter Alleinherrscher und es war dafür gesorgt, dass keiner einfach so in seine Nähe kommen konnte. Sie forderte als Unterstützung alle Juden in der Stadt auf, für sie zu beten und zu fasten und dann wollte sie es wagen, zum König zu gehen.

Das erste ist, dass sie Gunst findet, so wie sie damals Gunst bei der Wahl zur Königin gefunden hatte. Sie geht nun mit Überlegung und sehr geschickt mit ihrem Anliegen um, indem sie den König und Haman zu einem ersten und zweiten Essen einlädt. In der Zwischenzeit handelt Gott, und es wendet sich alles zum Guten für Esther und die Juden. Noch heute feiern die Juden in Erinnerung an ihre damalige Errettung jährlich ihr Purimfest.

3. Steh auf

Das bedeutet, wage einen Schritt, bitte Gott ernsthaft um Hilfe; wenn es sein soll, dann faste und bete intensiv um deine Anliegen. Du kannst auch ein Zeichen beten, um einen Mitstreiter, um Freundschaft mit Menschen, die auch etwas von Gott erwarten. Aber jammern wir doch nicht nur und beklagen wir nicht nur unsere Umstände, sondern setzen wir uns in Bewegung, und Gott wird mit uns sein! Oft greift er erst ein, wenn wir den ersten Schritt wagen! Er will nicht ohne uns handeln. Das gilt besonders für die, die ihn schon etwas kennen! Manchmal ist genug gebetet, es muss gehandelt werden: 2. Mose 14, 15+16!